Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 12 (1856)

Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

12. Bd. 1856. **№ 24.** 14. Juni.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Offenes Gedrucktschreiben an Heinrich van der Post in Betreff seiner Zukunft.

Lieber Heinrich van der Post!

In diesem Augenblick fällt, mitten in heterogener Arbeit, mein Gedenken auf Dich, Edler — und es fällt mit Wemuth auf Dich, Fürtrefflichster, — „ahnungsgrauend"!

Ich mache eine historische Prolepsis und denke an Deinen künftigen siebenundsiebzigsten Jahrgang. — Heinrich, diese Prolepsis ist trübe, ist gewitterschwül, ist mobil wie der Boden von Visp — es sind drohende Zeichen am Himmel, äußerst fatale Zeichen! — Heinrich, ich kenne Dich, ich kenne Dein treues postalisches Gemüth, Deine Leidenschaft für Posthörnli, gelbschwarze, plüschgepolsterte, eidgenössische Kasten, ich kenne Deinen Enthusiasmus für Imperiale, Coupé und Interieur, für pflichtgetreue Postgäule, für Gschell und Geisle; ich kenne auch Deine großmüthige aufopfernde Thätigkeit für Konservirung von Tobel- und Bergstraßen und Radschuhe . . . **aber!** — Heinrich, mir graut vor Dir! — Heinrich, es wird eine Zeit kommen, eine Zeit, Heinrich, wo der Lukmanier durchlöchert sein wird, der Rigi reinlichst rasirt, der Gotthart verschwunden, das Tobel bei der Martinsbrücke mit dem Rorschacherberg ausgefüllt, St Gallen mit Chur durch einen Schienenweg verbunden, der direkt durch den hohen Sentis und den alten Mann hindurchkreucht, — eine Zeit, wo sämmtliches alpines Eisen, das jetzt noch im dunkeln Schooß ruht, herausgerissen, zu Schienen, Brückengeländern und eisernen Wagen wird verschmiedet sein — eine Zeit, wo der Ackersmann, mit dem Pflug die Erde aufschürfend, eine Antiquität aufwirft, sie ansieht und denkt: „was isch au das hagels?" Und wo dann die antiquarische Gesellschaft Sitzung hält, alte Bücher aufschlägt, forscht und grübelt und endlich zu der kühnen Conjektur sich versteigt: „Der Fund des Ackermannes ist nichts mehr und nichts minder als ein voreisenbahnliches — Posthörnli!" — Schließe, o Heinrich, von diesem einzigen Fakt auf die übrigen futuren Fakta und laß Dich mit Schillers erhabenen Worten fragen: „Wie wird Dir?"

Gell, du arglos postalisch Herz, dein göttlicher Leichtsinn hat Dir diesen schrecklichsten der Schrecken, „das ist der Mensch und die Eisenbahn", bisanhero verhüllet, und ich war grausam, Dir den Schleier zu lüften? — Armer Heinrich, wirst Du dann nicht werden wie der arme Heinrich von Hartmann von Aue, mit Schwären und Eißen behaftet wie Hiob, und wo wird die reine Tochter sein, die sich für Dich seciren läßt lebendigen Leibes, um Deinen Schaden zu heilen? —

Ja, Männlein, das bedenk! Respice finem und nosce te ipsum! — Erkenne Dich selber und betracht' beizeiten, was Du dann thun wirst? — Wird sich dann Dein Sinn laut «tempora mutantur» ꝛc. auch mutirt haben und über Deinem idealen Bildniß etwan mit Waggonschrift stehn

EISENBAHNHEIRI.

Oder wirst Du Dich in einen antiquen Postwagen setzen, und wie der edle Römer Curtius auf den Hauenstein fahren an den Rand, wo der Tunnel herauskommt, und Dich mit dem Kasten auf den untendurchdampfenden Personenzug stürzen, opfertödlich, herzhaft?

Oder was wirst Du sonst thun?

Das frag' ich Dich mit diesem Gedrucktschreiben im Namen aller Deiner zukunftzitternden Freunde.

Ueberlege, bedenke und dann antworte mir und den anderen allen in ehrlichem ebenfalls Gedrucktschreiben. Dein Bewußter.

Illustration zur neuen Hirsbreifahrt.

Freunde, Sängerbrüder! Dieser Becher, den die Harmonie von Zürich hiehergebracht hat, besitzt doppelten Werth, nicht nur, weil er von gediegenem Silber ist, sondern hauptsächlich, weil er verzollt werden mu — — — — m — — — —

Zur kulturstaatlichen Steuerfrage.

(Korrespondenz.)

Lieber Postheinrich! Als ich mich kürzlich behufs einer mir ärztlich verordneten Luftänderung in einer der Bettlerstuben des schönen Aargaus für etliche Wochen niedergelassen hatte, wurde ich vom Tit. Finanz-Departement dieser Republik mit einem Schreiben beehrt, worin dasselbe mir zumuthet, einen inliegenden Steuerzettel nach Bürgerpflicht und Gewissen auszufüllen. Da ich in solchen Sachen nicht recht erfahren bin, so übersende ich dir untenfolgend die Abschrift des ausgefüllten Steuerzettels, mit der Bitte, nachschauen zu wollen, ob ich mich darin etwa gegen meine Bürgerpflicht oder mein Gewissen verfehlt habe.

Erklärung des Antonio Poveretti

über den Bestand seines Vermögens und Erwerbes.

A. Vermögen:

1) Anforderungen: unbeschränkte an jeden respektabel und generös aussehenden Reisenden oder Spaziergänger.

2) Handlungsfond:
3) Arbeitsfond:
4) Gewerbefond:
} ein Zwilchsack, ein Knotenstock und eine reichhaltige Garderobe ohne bestimmbaren Werth.

B. Erwerb:

1) Amtseinkommen als Präsident des Vagabundenleistes: nichts Fixes (Bezug wegen unbefugter Einmischung der Polizeidiener schwierig).

2) Durch Pension:
3) „ Leibgeding:
4) „ Rente:
5) „ Nutznießung:
} täglich eine Portion Klostersuppe bei den P. P. Kapuzinern.

6) Durch Ausübung der Kunst — des Glockenputzens: zuweilen ein Schnäppschen.

7) Durch Betrieb von Handel — mit cyclamen europæum: blutwenig.

8) Durch Betrieb des Handwerks als: (habe längst den Ehrgeiz abgeschworen, ein Schuster zu sein.)

9) Durch Ausübung des Berufs als — Sonnenbruder: Gemüthsruhe, guter Humor, Mangel an Sorgen — (läßt sich nicht zu Geld anschlagen).

10) Durch Arbeit der Familie: bin eine arme Waise.

11) Reinertrag des außer dem Kanton befindlichen liegenschaftlichen Vermögens (Gebäude, Liegenschaften): liege entweder im Stall auf Stroh oder an der Sonne ohne Reinertrag.

Die in Abzug zu bringenden Gewerbsunkosten betragen: für möglichst viele Schnäppse zum Schmieren der Maschine so viel aufgetrieben werden kann.

Die verzinslichen Schulden ohne Pfandrecht betragen: (bin nicht gewohnt, meine Schulden zu verzinsen.)

Die Richtigkeit dieser Angaben nach Gewissen und Bürgerpflicht beurkundet

Antonio Poveretti.

Wie man Geschäfte macht.

Ein historischer Roman in drei Briefen.

I.

An die HH. Breittmayer und Fazy, Direktoren der banque générale suisse in Genf.

Wir haben die Ehre Sie Namens und aus Auftrag des Staatsraths des Standes Genf anzufragen, ob und unter welchen Bedingungen Sie geneigt wären, das von unsrer obersten Behörde beschlossene Anleihen zu übernehmen?

In Erwartug Ihrer baldigen Antwort zeichnen mit dem Ausdruck aufrichtiger Hochschätzung und Ergebenheit

(sig.): **Fazy**, Staatsrath.
Breittmayer, Staatsrath.

II.

An die HH. Fazy und Breittmayer, Staatsräthe in Genf.

In Erwiederung Ihrer geehrten Zuschrift von heute beeilen wir uns Ihnen zu melden, daß wir mit Vergnügen ein Opfer auf den Altar des Vaterlandes legen und das quästionirliche Anleihen des hohen Standes Genf übernehmen wollen. Was die Bedingungen betrifft, so werden wir bei Stellung derselben unsre bekannte Uneigennützigkeit nicht verläugnen. Für jede Obligation von 500 Fr, verzinsbar zu 4 Proc. und rückzahlbar zum vollen Nennwerth, werden wir Ihnen 400 Fr. baar einzahlen.

In Erwartung, daß Sie unser generöses Aner-

bieten zu würdigen wissen werden, schließen wir mit der Versicherung der unbedingtesten Ergebenheit

(sig.): **Breittmayer. Fazy.**

Directeurs de la banqne générale suisse.

III.

An die HH. Breittmayer und Fazy, Direktoren der banque générale suisse in Genf.

Ihre Zuschrift von heute umgehend beantwortend, haben wir die Ehre Ihnen anzuzeigen, daß wir die Bedingungen, die Sie uns stellen, Namens des Standes Genf dankbar acceptiren. Obwohl die Stände Bern, Aargau und Neuenburg kürzlich zu 4, 4½ und 4¾ Proc. ohne Prämien Anleihen negoziren konnten, wollen wir in Berücksichtigung der Verumständungen und Ihrer bekannten Bürgertugenden Ihnen mit Freuden das kleine Benefice von 25 Proc. gewähren.

Zu allen Gegendiensten erbötig entbieten wir Ihnen unsern republikanischen Gruß.

(sig.): **Fazy**, Staatsrath.

Breittmayer, Staatsrath.

Feuilleton.

Ein Appenzeller Witz.

Touristin. Sagen Sie mir mal, guter Mann, warum haben diese Ziegen solche Troddeln zu beiden Seiten des Halses?

Bisch Jokeb. (Baptist Jakob). Wääß nüd, äs würd gad ase d'Mode sy! —

Astronomische Journalisten-Bildung.

— „Doch als in früher Morgenstunde das Festkomite über die Ankündigung des Festes tagte, da waren die Lüfte gereinigt, die Wettezeichen günstiger und der so lange ersehnte Sonnenglanz kündigte sich in der Morgenröthe des Westens an."

(Glarner-Zeitung v. 4. Juni 1856.)

Aus einem Urtheil

des korrektionellen Gerichts von Beppipopel.

In Sachen:

Jakob Gl... v. B..... 16½ Jahr alt, Radtreiber und

Rudolph Gl... v. B..... 17 Jahr alt, Bruder des erstern u. s. w.

Hinter den Gardinen.

Frau: Endlich, chunst einist! es hed vorri halbi Eis g'schlage! de hest hüt, denk, wider sovil Geld brücht, daß mir 's 2 neu Röck gäb!

Mann: Es ist hüt nid gar übel gange. I ha 1 Fäufedrißger brücht und s'Ander Münz!

Zur Pädagogic des Volkes in Neu-Attika.

I.

Vater: Ruodi und Hansli, ihr gönd hüd nüd i d'Schuel, ihr gönd go heusche!

Bub: Aber was müe mer säge?

Vater: D' Mueter sei chrank und de Vater hei s'Bei abbroche. Seh, was bringet er hei!

Elisi: Und ich?

Vater: Du gohsch i d'Schuel u seist dem Lehrer, de Ruedi sei chrank und de Hansli hei für en müesse zum Dokter.

II.

Lehrer: Schüler, nun Sätze mit „entladen!" — — s'währt wieder lange! — — Nu, Heiri, säg a mal vo dim Vater Etwas ûs!

Heiri: Der Vater — — —

Lehrer: Fahr furt!

Heiri: Der Vater entladet — —

Lehrer: Wen?

Heiri: Der Vater entladet die Mutter.

Lehrer: (ungeduldig) Wessen denn au?

Heiri: (erschrocken) Der Vater entladet die Mutter des Nachbars.

Benz: Herr Regieriger, i möcht ech aghalte ha, mir dä Heimatschîn z'frisiere.

Regierungsstatthalter: Was? frisiere?

Benz: Mînetwege egalisiren, wenn der lieber went. Es wird öppe oval si.

Briefkasten. J. B. in K. Solche Persönlichkeiten können wir nicht aufnehmen. — H. in G. Merci! — Nr. 98. Die kleine Abänderung macht die Sache pikanter. — . . a . Doch gar zu unschuldig. Wollte man alle solchen qui pro quo aus den eidgenössischen Häfelischulen zusammen tragen, es ließe sich wöchentlich ein dicker Band damit füllen. — J. Sch. in B. Etwas gräubenlecht, aber zu benützen. — Nr. 100 in Z. Für ein Bild nicht allgemein ansprechend, als Notiz gelegentlich zu verwerthen. — Fästerli. Benützt und Merci. — K. in L. Ihre Zeichnung hat zu wenig pikantes, daher nehmen wir sie nicht auf; Sie sollen dieselbe nächstens wieder erhalten. — An Aha. Grüezi. I dank der für dîs gspäßige Schrîbe. Selb Bild gfiel mer wôl; s'isch aber doch e chli schüll, meinst nit au? Wenn nit höhn wirdisch, so schickters wider. Papagallo. Merci! — E. Th. in B. Ihre Blumenlese von Denksprüchen ist etwas fetter Natur, unterdessen unsern Dank. — Ch. in B. Wenn möglich das nächstemal. Ohne Nachnahme; s'brücht si nüt! — Inkermann: La ringrazio. — M. in K. Das ist vom wahren Skorpionenöl.

Verlag von Jent & Haßmann. — Solothurn. — Druck von J. Haßmann, Sohn.